

Cornelia Wagner

Mordsrausch

Ein Krimi zwischen Bier- und Weinfass

E 777

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Mordsrausch (E 777)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469

Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Alex Bauer, Erbe einer kleinen Brauerei, hat Gigantisches im Sinn: Der Kauf einer Burg, die durch unterirdische Geheimgänge mit der Brauerei verbunden ist, soll aus dem lokalen Gewerbe eine weltweit berühmte Touristenattraktion machen. "Beer-Adventure gegen Öchsle" lautet der Schlachtruf, mit dem er zugleich gegen die beliebte Weinwirtschaft seiner Nachbarin zu Felde ziehen will. Doch plötzlich hört er eine Stimme im unterirdischen Gang, die wilde Drohungen gegen ihn ausstößt - gibt es wirklich einen Geist und wird er seine Verwünschungen wahr machen?

Spieltyp: Krimi

Bühnenbild: Gasthaus/unterirdisches Kellergewölbe

Spieler: 3w 5m

Spieldauer: Ca. 120 Min.

Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Maria, Wirtin vom Weinhaus "Öchsle"

Gloria, Weinkönigin und Marias Nichte

Kommissar Leo Schneider

Sabrina, seine Assistentin

Bert Kerner, genannt "Die Hummel"

Albert Bauer, Brauereibesitzer

Alex Bauer, sein Sohn

Thomas, Koch im "Öchsle"

Eine Leiche (gerne mit einer lebensgroßen Puppe zu besetzen)

Ort:

Gaststube im Weinhaus "Öchsle"

Ein geheimer Gang der Burg Rothenfels*

Zeit:

Gestern, heute oder in nicht allzu ferner Zukunft

Ähnlichkeiten mit noch lebenden oder bereits

gestorbenen Personen sind rein zufällig und bestimmt nicht beabsichtigt.

*Die Ortsangaben sind natürlich auf jeden anderen Ort in Deutschland oder der Welt übertragbar. Das Gleiche gilt für Anspielungen auf ortsansässige Kaufhäuser oder Vergnügungstempel.

Szene 1

Albert, Alex

In einem düsteren Geheimgang der Burg Rothenfels
(ALEX und ALBERT BAUER schleichen mit einer Taschenlampe durch das Gewölbe)

ALEX:

Hier ist es, Vater.

ALBERT:

Unglaublich, es ist also wahr!

ALEX:

Der Geheimgang, der unsere Brauerei mit der Burg verbindet. Was sagst du jetzt?

ALBERT:

Und ich dachte tatsächlich jahrelang, dass es eine Legende sei. Wie hast du ihn gefunden, Alex?

ALEX:

Oh, eigentlich habe ich ihn schon als Kind entdeckt. Aber da war es mein Geheimnis. Du verstehst?!

ALBERT:

Ja, ja, ich verstehe. Jeder braucht so seine Geheimnisse.

ALEX:

Jetzt wird es bald kein Geheimnis mehr sein, dass wir die Burg kaufen und mit der Brauerei zusammen die größte Touristenattraktion weit und breit bauen werden.

ALBERT:

Du weißt, ich bin immer noch etwas skeptisch, aber wenn du meinst, dass es funktionieren wird ...

ALEX:

Es wird funktionieren! "Beer Adventure" ist die Chance, aus der Brauerei etwas Einzigartiges zu machen. Bauer und Beer Adventure werden so berühmt sein wie Disneyland. Rothenfels wird so berühmt werden wie Mickey Mouse. Und wir werden ... reich!

ALBERT:

(scherzhaft)

Ich hätte dich als Kind nicht "Dallas" und den "Denver Clan" schauen lassen sollen. Ich wusste, dass es einen schlechten Einfluss auf dich haben würde.

ALEX:

Wir werden mächtig. Die größte Brauerei Deutschlands. Was sag ich, der Welt! Wir werden berühmt. Ein Imperium! Der Name Bauer wird von allen Leuchtreklamen der Welt erstrahlen! Sie werden mit Bussen zu uns pilgern, mit Schiffen, mit Flugzeugen. Wir werden einen eigenen Flughafen bauen: Bauer Airlines. Wir werden Merchandising in aller Welt vertreiben: Bierflaschen-Tassen, Bierflaschen-Badetücher, Bierflaschen-Kugelschreiber. Und überall wird man lesen: "Sei schlauer, trink Bauer!" Und du wirst derjenige sein, dem alle zu Füßen liegen. Der Patriarch.

ALBERT:

Uns fehlt noch eine Million, Alex.

ALEX:

Ich weiß, aber die halbe Miete haben wir doch schon.

ALBERT:

Was ist, wenn es schief geht?

ALEX:

Was soll da schief gehen? Mit unserer neuen Biersorte schlagen wir das "Öchsle" um Längen. Wer braucht

Weinseligkeit, wenn er einen "Mordsrausch" haben kann?

ALBERT:

Zugegeben, der Name für unser neues Bier ist genial.

ALEX:

Tja, ich bin eben der geborene Marketingspezialist.

ALBERT:

Trotzdem habe ich Bedenken ... Maria hat einen Koch eingestellt. Er soll gut sein.

ALEX:

Da hab ich aber was anderes gehört. Außerdem: Gegen unser neues Bier kommt kein Koch der Welt an!

ALBERT:

Das "Öchsle" ist immer noch beliebt. Hier trifft sich die ganze Stadt.

ALEX:

Warte, bis wir "Beer Adventure" gebaut haben. Dann redet kein Mensch mehr vom "Öchsle".

ALBERT:

Und Marias Nichte ist die neue Weinkönigin. Kann das "Öchsle" damit punkten?

ALEX:

Ganz sicher nicht. Ruhm ist vergänglich, auch der einer Weinkönigin.

ALBERT:

Gut, Alex, du bist mein Sohn und ich vertraue dir. Sicher ist es kein Zufall, dass dieser Geheimgang existiert. Die Brauerei und die Burg gehören zusammen!

ALEX:

(zaubert zwei Flaschen Bier der Marke "Mordsrausch" aus der Tasche, öffnet sie)

Wie gemacht für unser Projekt. Dann lass uns mal auf unser zukünftiges Bierimperium anstoßen! Auf "Beer Adventure"!

ALBERT:

Auf die Familie Bauer!

(Plötzlich hört man dumpfes Lachen im Gewölbe. Vater und Sohn schauen sich erschrocken um)

ALBERT:

Was war das?

ALEX:

Vielleicht eine Fledermaus?

ALBERT:

Fledermäuse lachen nicht.

ALEX:

Ich war nie gut in Biologie.

ALBERT:

Ich weiß, deswegen bist du in der achten Klasse auch sitzengeblieben.

(Man hört wieder dumpfes Lachen)

ALBERT:

Weiß noch jemand von dem Geheimgang?

ALEX:

Ich wüsste nicht, wer.

ALBERT:

Vielleicht sollten wir besser gehen.

(Das Lachen geht in eine hohle Stimme über)

STIMME:

Wer wagt es, meine heilige Ruhe zu stören?

ALEX:

Wie bitte?

STIMME:

Das sind meine Gemäuer und niemand wagt es, hier einzudringen!

ALBERT:

Wer sind Sie? Und vor allem: Wo?

STIMME:

Ihr wisst, wer ich bin!

ALEX:

Nein, wissen wir nicht. Zeigen Sie sich oder ...

STIMME:

Oder was? Wollt ihr euch mit einem Geist schlagen?

ALEX + ALBERT:

Ein Geist?

(Lachen. Dann Stille)

ALEX:

Da erlaubt sich jemand einen üblen Scherz.

ALBERT:

Lass uns gehen!

STIMME:

Oh nein, ihr geht erst, wenn ich es euch gebiete.

ALEX:

Dann sagen Sie uns endlich, wer Sie sind und was Sie von uns wollen.

STIMME:

Euch warnen!

ALEX:

Und vor was bitte?

STIMME:

Vor euch selbst und eurem Ehrgeiz.

ALBERT:

Was redet der ... das Ding da?

STIMME:

Eure Pläne sind marode wie dieser alte Geheimgang. Und sie werden niemals Wirklichkeit werden. Denn ich werde dafür sorgen, dass es niemals einen Bier-Vergnügungspark hier in Rothenfels geben wird.

ALEX:

Woher wissen Sie von "Beer Adventure"?

STIMME:

Ich weiß alles, was in dieser Stadt vor sich geht. Und wer mir mein rechtmäßiges Eigentum wegnehmen will, ist des Todes.

ALBERT:

Ihr rechtmäßiges Eigentum?

STIMME:

Ich bin der letzte Nachfahre des ersten Burgherren hier, des Grafen Markwart von Grumbach. Und somit habe ich die alleinige Entscheidungsmacht, was mit meiner Burg passiert.

ALBERT:

Wenn Sie ... ein direkter Nachfahre der Grafen von Grumbach sind, warum zeigen Sie sich dann nicht? Warum erheben Sie nicht öffentlich Anspruch auf die Burg?

STIMME:

Weil ich seit Jahren tot bin!

ALEX:

Was?

STIMME:

Seit meinem Tod spuke ich hier in diesem Gang, rastlos und getrieben davon, eure ehrgeizigen Pläne zu durchkreuzen.

ALEX:

Wer um alles in der Welt sind Sie?

(Langes, dumpfes Lachen)

STIMME:

Habt ihr mich tatsächlich nicht erkannt? Ich bin Gottfried, der alte Wirt vom "Öchsle".

ALBERT:

Gottfried? Aber du bist doch wirklich seit Jahren tot!

STIMME:

Und euch wird es genauso ergehen, wenn ihr euch nicht an meine Weisungen haltet!

(langes dumpfes Lachen, es verhallt in den Gängen. Alex und Albert erschrocken ab)

(Black)

Szene 2

Maria, Thomas

Gaststube im Weinhaus "Öchsle"

(Zentraler Blickfang in der Gaststube ist der Tresen mit Gläsern, Weinflaschen und allerlei Nippes. Dahinter führt eine Türe in die Küche bzw. in den Kühlraum. Links vom Tresen befindet sich die Eingangstüre, rechts davon der Durchgang zur Toilette, mit einem Schild für Männlein und Weiblein. Zentral im Raum hängt das überdimensionale Porträt des vor Jahren verstorbenen Besitzers. Zu Beginn der Szene sieht man MARIA, die Wirtin, mit allerlei Deko-Utensilien hantieren: Girlanden, Weinranken, Luftschlangen, Kerzen ... Sie ist gerade im Begriff, eine Girlande mit dem Schriftzug "Willkommen" aufzuhängen, als das Telefon auf dem Tresen klingelt. Maria, die sich gerade in der Girlande verheddert hat, flucht leise. Es klingelt erneut)

MARIA:

(versucht, sich aus der Girlande zu befreien)

Ja, ja, ich komm ja schon! Immer mit der Ruhe.

(Da es ihr nicht gelingt, die Girlande loszuwerden, hechtet sie schließlich, eingewickelt wie sie ist, zum Telefon. Sie nimmt den Hörer ab)

Weinhaus Öchsle! - Nein, wir haben kein Zimmer mehr frei. Heute Abend findet hier ein großer Empfang für die neue Weinkönigin statt. Meine Nichte, wissen Sie. Da wollen natürlich alle dabei sein. - Sie auch? - Hab ich mir gedacht. - Ja, nichts für ungut. Wiederhören.

(Maria legt auf und wendet sich wieder ihrer Befreiungsaktion aus der Girlande zu. Es klingelt erneut. Maria etwas gereizter)

Ja?! - Ich sagte doch schon, dass wir ausgebucht sind! - Was soll ich? Ihre Nummer aufschreiben, falls doch noch ein Zimmer frei wird? Gut, wenn Sie's glücklich macht ... *(sie angelt nach Stift und Zettel und schreibt die Nummer auf)*

Ja, ja, ich ruf Sie an.

(Sie legt auf und startet einen erneuten Entfesselungsversuch, der ihr tatsächlich auch gelingt. Als sie gerade dabei ist, die Girlande über dem Tresen zu befestigen - am besten in einer waghalsigen Kletteraktion - klingelt das Telefon wieder. Maria ignoriert es diesmal, aber der Anrufer bleibt hartnäckig.

Schließlich gibt sie sich geschlagen, klettert vom Tresen, meldet sich)

Weinhaus Öchsle ... Thomas!!! Ja, sag mal, wo steckst du denn? Weißt du eigentlich, wie spät es ist? Du solltest seit zwei Stunden in der Küche stehen! - Was heißt das, du liegst mit dem Kater im Bett? Sieh zu, dass du das Vieh rausschmeißt und dann beweg deinen Hintern hierher, aber dalli! - Es ist mir egal, ob dein Schädel brummt, Hauptsache, du stehst in zwei Minuten am Herd!

(legt auf, kopfschüttelnd)

Mit dem Kater im Bett rumlummeln, der kann was erleben!

(Sie wendet sich wieder ihrer Girlandenmission zu und beendet diese endlich ohne weitere Zwischenfälle. Schließlich geht sie hinter den Tresen, sucht nach etwas und kommt mit einer Flasche WC-Reiniger zurück. Sie geht Richtung Toilette. Das Telefon klingelt erneut. Maria lässt es klingeln. Sie bemerkt, dass sie den Putzlappen vergessen hat, geht wieder hinter den Tresen. Das Telefon bleibt hartnäckig. Schließlich hat Maria einen Putzlappen gefunden und geht endlich Richtung Toilettentüre. Sie öffnet und ... stößt einen markerschütternden Schrei aus. Das Telefon stoppt. Die Leiche eines Mannes kippt ihr entgegen. Er trägt eine Perücke und einen falschen Schnurrbart. Sie weicht erst zurück, schaut sich dann aber die Leiche doch lieber mal genauer an, spricht ihn an)

Hallo?! Sind Sie tot? Und wenn ja, warum müssen Sie ausgerechnet in meinem Klo den Löffel abgeben?

(plötzlich hat sie die Perücke in der Hand, schreit vor Schreck, dann erkennt sie die Leiche und nimmt ihm auch den falschen Schnurrbart ab)

Ach du heiliger Presssack, das ist doch ... oh mein Gott! Sowas kann ich heut' wirklich nicht brauchen! Und schon gar nicht in meinem Klo!

(Man hört Gepolter von draußen. Dann eine Stimme. Es ist THOMAS, der Koch. Er sächzelt)

THOMAS:

(von draußen)

Chefin!

MARIA:

(erschrocken, rührt sich nicht von der Stelle)

THOMAS:

Chefin, machen Sie mir mal bitte die Tür auf. Ich hab grad keine Hand frei.

MARIA:
(jetzt hektisch)
Moment, ich muss erst noch ...

THOMAS:
Mir fällt der Arm ab!

MARIA:
(versucht recht umständlich, die Leiche zurück ins Klo zu schaffen)
... auf's Klo! Es eilt!

THOMAS:
(jammert)
Schnell, sonst geht sie kaputt!

MARIA:
(mit der Leiche beschäftigt, die offensichtlich nicht wenig wiegt)
Ich geh auch gleich kaputt.

THOMAS:
Ich kann sie nicht mehr halten!

MARIA:
Ich kann's auch nicht mehr halten!
(Sie schafft es schließlich, die Leiche ins Klo zu bugsieren, wirft die Türe zu. Im selben Moment hört man von draußen ein krachendes und splitterndes Geräusch. Thomas flucht)

MARIA:
Ich komm schon!
(Maria öffnet die Eingangstüre. Thomas, der Koch, stolpert herein, er trägt ein übergroßes Paket. An der Verpackung erkennt man, dass sich darin eine sehr teure Kaffeemaschine befindet. Besser gesagt befand. Thomas hat einen Kater)

THOMAS:
Zu spät!

MARIA:
Was soll das denn sein?

THOMAS:
Eine Kaffeemaschine. Naja, jetzt eine gewesene Kaffeemaschine. Verdammt teuer.

MARIA:
Vom Lehrmann? *[hier lässt sich jedes ortsansässige Kaufhaus einfügen]

THOMAS:
Ne, vom Laster gefallen.

MARIA:
Na, dann war sie sicher vorher schon kaputt. Was soll ich damit?

THOMAS:
Die alte reicht nie für so viele Gäste.

MARIA:
Kein Mensch wird heut Abend Kaffee trinken. Im "Öchsle" wird nicht mal Bier ausgeschenkt, vergessen? Das ist ein Weinhaus. Naja, man merkt, dass du noch nicht lange in Rothenfels bist.

THOMAS:
Ich hab sie für 'nen echt guten Preis gekriegt.

MARIA:
Dann bring den Schrott morgen dahin zurück, wo du ihn herhast. Und jetzt ab in die Küche! - Sag mal, was riecht denn hier so komisch?

THOMAS:
Hm, hab ich mir auch die ganze Zeit gedacht!

MARIA:
Du hast eine Fahne von hier bis zum Südpol!

THOMAS:
Hab gestern noch ein bisschen ... äh, gefeiert.

MARIA:
Gefeiert, aha. Und wo?

THOMAS:
Im Lichtspielhaus. [eine Diskothek]

MARIA:
(kopfschüttelnd)
Tsss, die jungen Leute: Jetzt betrinken sie sich schon im Kino.

THOMAS:
Welches Kino?

MARIA:
Und wann hast du hier zugemacht?

THOMAS:
So um zehn.

MARIA:
War da noch jemand hier?

THOMAS:
Nur der Typ aus Zimmer vier. Der wollte austrinken und dann ins Bett.

MARIA:
Und du hast ihn hier alleine sitzenlassen?

THOMAS:
Ja, er meinte, er findet den Lichtschalter schon und den Weg ins Bett auch.

MARIA:
Und du bist nicht nochmal zurückgekommen und hast eventuell was ... Komisches ... beobachtet? Oder ...

gemacht?

THOMAS:

Was soll ich denn Komisches gemacht haben? Spülen?

MARIA:

Hat der Typ ... der Gast aus Zimmer vier noch irgendwas zu dir gesagt?

THOMAS:

Kein Wort.

(kichert)

Wie auch, der kam ja vor lauter Mampferei gar nicht zum Reden. Hat sich einmal quer durch die Speisekarte gegessen. Und wieder zurück. Und gesoffen hat der, alle Achtung! Hat alles auf die Zimmerrechnung schreiben lassen.

MARIA:

Hast du eine Ahnung, wo er jetzt steckt?

THOMAS:

Wahrscheinlich schaut er sich die Burg an oder frisst sich grad drüben in der Brauerei durch. Vielleicht hat er ja heut Abend Lust auf Bier.

MARIA:

(zu sich)

Das ist dann doch eher unwahrscheinlich.

(schaut auf die Uhr)

Oh Gott, jetzt aber ab an den Herd, Thomas! Wir sind schon viel zu spät dran.

THOMAS:

Aye aye, Sir!

(geht Richtung Toilette)

MARIA:

(versperrt im den Weg)

Hier geht's aber nicht in die Küche. Vergessen?

THOMAS:

Also, wenn ich den Rest des Abends in der Küche verbringen muss, wäre das jetzt die Gelegenheit, noch einmal ...

MARIA:

(schiebt ihn von der Türe weg)

Nein, nein, nein, nein! Da kannst du jetzt nicht rein. Da ist ... noch nicht gewischt!

THOMAS:

Ich muss aber!

MARIA:

(versperrt den Weg zur Toilette)

Und ich muss da erst wischen!

THOMAS:

(trollt sich)

Also gut. Sie brauchen nicht nervös zu sein, Chefin. Ich hab alles unter Kontrolle.

MARIA:

(für sich)

Da bin ich mir nicht so sicher.

(Thomas ab in die Küche)

Szene 3

Maria, die Hummel

(Maria steckt kurz den Kopf durch die Toilettentür, die Leiche ist leider immer noch da. Man hört Poltern, dann ein lautes Fluchen von draußen. Sie wirft die Tür schnell wieder zu. Bert Kerner, genannt "DIE HUMMEL" tritt auf. Er ist das "Stadtfaktotum", sehr cholerisch veranlagt und hat "immer Recht")

HUMMEL:

(regt sich heftig auf)

So eine blöde Schneeeorgel, so eine blöde, was glaubt der denn eigentlich, wer er ist! Will mir erzählen, wie man Bäume schneidet! Mir? Ich hab schon Bäume geschnitten, da war der mit seiner Windel noch per du!

MARIA:

(geht hinter den Tresen, schenkt Wein ein)

HUMMEL:

Da seh ich, wie der auf der Leiter steht und sich an einem Baum vergreift. Geh ich hin, sag zu ihm:

"Was machst du denn da?". Sagt er: "Bäume schneiden."

Sag ich: "Du schneidest keine Bäume, du massakrierst die." Wenn einer weiß, wie man Bäume schneidet, dann ich! Aber der, der hat doch keine Ahnung, die alte Flamingopumpe!

MARIA:

(stellt der Hummel ein Glas Wein vor die Nase, beachtet ihn nicht weiter. Statt dessen holt sie Wurst- und

Käseplatten hinter der Theke vor und stellt sie auf die Tische)

HUMMEL:

(trinkt erst einmal, regt sich dann weiter auf)

Und weißt du, was er dann zu mir sagt? - "Die Stadt hat mich aber beauftragt, die Bäume so zu schneiden." Die Stadt, ha ... Ich bin die Stadt!

(er fasst sich ans Ohr und verzieht das Gesicht: Tinnitus)

MARIA:

Ja, Bert. Jetzt hilf mir mal mit den kalten Platten. Wir sind verdammt spät dran.

HUMMEL:

(lupft die Alufolie auf einer der Wurstplatten)

Blutwurst? Das frisst doch kein Mensch! Schau her: das pure Fett! Gelbwurst, ich hätte Gelbwurst genommen. Habt ihr nix Warmes?

MARIA:

Warmes gibt's nach dem offiziellen Teil.

HUMMEL:

Wer braucht denn einen offiziellen Teil?

MARIA:

Die Presse und die Frau Bürgermeisterin.

HUMMEL:

Ich brauch' so ein Brimborium nicht.

MARIA:

Für dich wird auch keins gemacht.

(Er nimmt sich ein belegtes Brötchen mit Blutwurst. Sie haut ihm auf die Finger)

HUMMEL:

Also, ich hätte einen Braten gemacht, fertig. Einen Braten, Kraut, Klöße, Salat ... Salat ist wichtig wegen der Vitamine. Und Kochkäse.

MARIA:

Den gibt's sowieso. Ist ja die Spezialität des Hauses. Thomas versucht sich gerade daran.

HUMMEL:

Ich frag mich ja, seit wann das "Öchsle" einen Koch braucht.

MARIA:

(drückt ihm noch eine Platte in die Hand)

Da!

HUMMEL:

(weiß nicht so recht, was er mit der Platte anfangen soll)

Von wo ist dir der Kerl eigentlich zugelaufen? Der kommt

(flüstert)

... von drüben! Wenn der mal nichts mit der Russenmafia zu tun hat.

MARIA:

Hauptsache er kann kochen.

HUMMEL:

Hat jemand behauptet, dass er das kann?

MARIA:

Das Arbeitsamt. Die haben ihn mir geschickt.

HUMMEL:

Ja, dann kann er ja nichts taugen!

(er fingert wieder nach einem Brötchen)

(MARIA haut ihm auf die Finger)

HUMMEL:

Im "Öchsle" gab's noch nie einen Koch!

MARIA:

Dann gibt's eben jetzt einen.

HUMMEL:

Der da,

(er zeigt auf das Porträt ihres Vaters)

dein seliger Vater, der hätte das nie geduldet. Ein Fremder in der Küche vom "Öchsle". Und dann auch noch einer, der was mit der Russenmafia zu tun hat!

MARIA:

Ich will halt auch mal einen freien Abend haben.

HUMMEL:

Freier Abend? Seit wann brauchst du einen freien Abend? Du machst doch nicht sowas wie ... Yoga, oder? So eine blöde Verknoterei? Oder noch schlimmer ... rennst du mit Stöcken durch den Wald?

MARIA:

Es geht dich gar nichts an, was ich in meiner Freizeit mache.

HUMMEL:

Natürlich geht's mich was an. Mich geht alles was an!

MARIA:

Gut, dann kümmer' dich um das Brot.

(Sie geht hinter die Theke und drückt ihm einen Korb mit Brot in die Hand)

HUMMEL:

(nach einer Weile)

Stimmt es, dass er mal im Knast saß?

MARIA:

Wer?

HUMMEL:

Dein Koch.

MARIA:

Das ist mir egal.

HUMMEL:

Ja, sowas spricht sich hier schnell rum! Hat er jemanden umgebracht?

MARIA:

Hat er nicht.

(für sich)

Das hoffe ich zumindest.

HUMMEL:

Was? - Ah, ich glaub, ich hör' wieder schlecht.

(er versucht wieder ein Brötchen zu stibitzen, diesmal schafft er es)

Viel zu salzig!

(legt das angebissene Brötchen zurück)

- Und was wird das hier heute für eine Muppets Show?

MARIA:

Unsere Gloria ist die neue Weinkönigin! Das ist doch mal ein Grund zum Feiern, oder?

HUMMEL:

Und dafür so ein Halligalli?

MARIA:

Das ist eine Riesenehre für die Familie. Und für's "Öchsle". Du wirst sehen, Gloria wird es noch einmal sehr weit bringen.

HUMMEL:

Wohin? Bis nach Hafenlohr? *(ggf. anderen Ort einsetzen)*

(Er steuert Richtung Toilette)

MARIA:

(erinnert sich plötzlich wieder an die Leiche und versperrt ihm nervös den Weg)

Das ... äh ... das geht heut' gar nicht.

HUMMEL:

Was geht heut' nicht?

MARIA:

Müssen ... müssen.

HUMMEL:

(echauffiert)

Ich muss aber, und wenn ich muss, dann muss ich ... müssen müssen.

MARIA:

Geht heut' nicht. Da drin ist eine ... ein Rohrbruch!

HUMMEL:

Rohrbruch? Ich hab keine Ahnung, warum der liebe Gott irgendwann das Volk der Klempner erschaffen hat. Da hatte er definitiv seinen schwärzesten Tag! Aber keine

Panik, wenn einer weiß, wie man einen Rohrbruch fachgerecht repariert, dann ich ...

(stürmt zur Toilettentüre)

MARIA:

(hält ihn auf)

Nein, nein, nein, lass mal, das ist ein ganz ...

komplizierter Rohrbruch ... ein, äh, Innenrohrbruch!

HUMMEL:

Ich hab's auch am Innenohr! - Ich hol die Ohr-, äh, die Rohrzange!

(ab)

(Black)

Szene 4

Thomas, Gloria

In einem düsteren Geheimgang der Burg Rothenfels *(Thomas - mit Taschenlampe und der kaputten Kaffeemaschine im Karton - schleicht durch den Geheimgang. Von der anderen Seite kommt GLORIA, die es offensichtlich sehr eilig hat. Sie trägt ihr Weinköniginnen-Outfit. Beide können einander gerade noch ausweichen)*

GLORIA:

(erschrocken)

Thomas!

THOMAS:

(gleichzeitig, lässt vor Schreck den Karton fallen)

Gloria!

GLORIA:

Oh Gott, hast du mich erschreckt! Was machst du denn hier?

THOMAS:

Nichts, ich, äh ...

(versucht, den Karton zu verdecken)

GLORIA:

Solltest du nicht eben jetzt in der Küche stehen?

THOMAS:

Ja, da geh' ich auch gleich wieder hin. Ich musste nur kurz, äh ... Luft schnappen.

GLORIA:

Gib's zu, du wolltest heimlich rauchen.

THOMAS:

Erwischt!

GLORIA:

Und wie bist du hier reingekommen?

THOMAS:

Durch die Kü... - Na, das gleiche könnte ich dich aber auch fragen.

GLORIA:

Ich hab schon als Kind hier gespielt. Ich kenne alle Geheimgänge, die in die Burg führen.

THOMAS:

Es gibt mehrere?

GLORIA:

Mindestens fünf. Du hast bestimmt den genommen, der von der Küche im "Öchsle" aus hierher führt! Das war auch der erste, den ich entdeckt hab.

THOMAS:

Ich, äh, ja, na ja ...

(ablenkend)

und hast du keine Angst vor dem Geist?

GLORIA:

(lacht)

Welcher Geist?

THOMAS:

Naja, man erzählt sich, dass es hier spuken soll.

GLORIA:

Ja klar, und ich bin die Queen.

THOMAS:

In dem Outfit könnte man dich glatt dafür halten. Nur nicht so alt natürlich ...

GLORIA:

Naja, ob die so "amused" wäre, wenn man sie ein Dirndl stecken würde?!

THOMAS:

Wohl kaum. Dir steht das auch viel besser.

GLORIA:

Danke Thomas, aber ... ich muss jetzt auch schon wieder

weiter. Hab heute noch einen anstrengenden Abend vor mir, weißt du ja. - Hör zu, das ist mir jetzt ein bisschen unangenehm, aber sag bitte niemandem, dass wir uns hier getroffen haben, ja? Bitte! Mir ist das echt peinlich, aber ich bin einfach schrecklich nervös. Der Empfang, die vielen Leute ... du weißt schon. Ich will einfach etwas allein sein, bevor der ganze Rummel auf mich einbricht. Verstehst du das?

THOMAS:

Na klar versteh ich das. Ginge mir genauso. Das hier bleibt unser Geheimnis.

GLORIA:

Danke, ich wusste, dass man sich auf dich verlassen kann.

THOMAS:

(mit Nachdruck)

UNSER Geheimnis.

GLORIA:

(augenzwinkernd)

Ich hab dich nicht gehört. Ich hab dich nicht gesehen.

Und ich weiß auch nichts davon, dass hier unten jemand "vom Laster gefallene Ware" deponiert, um sie in großem Stil weiterzuverschern.

(ab)

THOMAS:

(ruft ihr nach)

Du brauchst nicht zufällig eine Kaffeemaschine?

(Black)

Szene 5

Maria, Albert Bauer, Alex Bauer, Thomas, die Hummel

In der Gaststube des "Öchsle"

ALBERT BAUER:

(nervös)

Maria, hast du eine Minute für mich?

MARIA:

Nicht jetzt. Ich hab zu tun.

ALBERT:

Es ist aber ziemlich wichtig.

MARIA:

So wichtig, dass es nicht bis morgen warten kann?

ALBERT:

Wichtiger.

MARIA:

Hier wird gleich jede Menge Volk einfallen. Und zu allem Überfluss hab ich eine ... ein Riesen-Problem auf dem Klo.

ALBERT:

Mach dir nichts draus, das hab ich seit Jahren. Hör zu, Alex muss nicht wissen, dass ich mit dir darüber spreche ...

MARIA:

Über dein Problem?

ALBERT:

Über das, was ich mit dir besprechen will ...

MARIA:

Albert, bitte ...

ALBERT:

Ich bin auch gleich wieder weg!

MARIA:

(stellt ihm ein Glas Wein hin)

Also, was darf dein Sohnmann diesmal nicht mitkriegen?

ALBERT:

(flüstert)

War ER schon da?

MARIA:

Alex?

ALBERT:

Nein, ER.

MARIA:

Wer ER?

ALBERT:

Na ?

(macht eine komische Geste)

ER! War er schon im Öchsle?

MARIA:

Bitte keine Ratespiele heut.

ALBERT:

Also nicht?!

MARIA:

Du sprichst in Rätseln. So wird das nichts.

ALBERT:

Gut, ist ja auch nicht so wichtig. ER wird schon auftauchen in den nächsten Tagen. In der Brauerei war ER noch jedenfalls noch nicht. Nur, falls es dich interessiert.

MARIA:

Also, jetzt red' nicht um den heißen Brei herum. Was willst du wirklich?

ALBERT:

Naja, es geht um ... um ihn.

(zeigt auf das Porträt des alten Wirtes)

Bist du sicher, dass er ... tot ist?

MARIA:

(entrüstet)

Also, bitte! Du warst doch selbst auf der Beerdigung! Du hast den Sarg mitgetragen.

ALBERT:

Ja, entschuldige, natürlich, wahrscheinlich denkst du, ich tick' nicht mehr richtig, zuviel am Braukessel geschnüffelt und so ...

MARIA:

Man könnte es fast annehmen.

ALBERT:

Ich wollte nur auf Nummer sicher gehen.

MARIA:

Muss ich mir Sorgen um dich machen?

ALBERT:

(flüstert jetzt)

Hör zu - und denk dran: kein Wort zu Alex - könntest du dir vorstellen, dass der Gottfried, also er ...

(zeigt wieder auf das Bild)

MARIA:

Ich kenne den Gottfried.

ALBERT:

... nach seinem Ableben nicht so die ganz ewige Ruhe gefunden hat, die er hätte finden sollen?

MARIA:

Was willst du damit sagen? Dass das Beerdigungsinstitut nichts getaugt hat?

ALBERT:

Nein, dass er ...

(imitiert ein Gespenst)

MARIA:

Gleichgewichtsstörungen hatte?

ALBERT:

Spukt.

MARIA:

Spukt? Wie spukt?

ALBERT:

Als Geist. Oben in der Burg.

MARIA:

Naja, mein Vater war schon zu Lebzeiten ein recht umtriebiger Mensch.

ALBERT:

Das hast jetzt du gesagt.

MARIA:

Warum also nicht auch nach seinem Tod?

ALBERT:

Du hältst es also für möglich?

MARIA:

Um ganz ehrlich zu sein, ich weiß es.

ALBERT:

Dass er spukt?

MARIA:

(geheimnisvoll)

Also, einmal im Monat bei Vollmond schleicht er nachts durch's "Öchlse". Steht dann hinter dem Tresen, im bleichen Licht des Mondes und ... spült Gläser. Wie früher. Dann seufzt und stöhnt er. Immer den gleichen Satz: "Was macht ihr aus meinem armen Rothenfels?" Es ist herzerweichend.

ALBERT:

Oh Gott, dann ist es also wahr. Es war keine Halluzination.

MARIA:

Bist du ihm begegnet? Hast du ihn gesehen? Mit ihm gesprochen?

ALBERT:

In der Burg. Er spukt in der Burg herum. Er hat sich nicht gezeigt. Aber es war eindeutig seine Stimme.

MARIA:

Was hat er gesagt? Hat er wieder gejammert?

ALBERT:

Ein bisschen.

MARIA:

Es ist erstaunlich, dass er sich überhaupt jemand anderem als mir offenbart hat. Normalerweise ist er ein sehr scheuer Geist.

ALBERT:

Dein Vater war nie ein scheuer Geist.

MARIA:

Nicht zu Lebzeiten. Aber gut, jetzt weißt du's. Behalt es für dich. Ich will nicht, dass Busladungen voller Touristen zur Burg pilgern, um meinen armen Vater dort spuken zu sehen.

ALBERT:

Alex war auch dabei. Aber der glaubt nicht an Geister. Und von mir erfährt keiner was.

MARIA:

Gut. Kann ich jetzt weitermachen?

(räumt sein Glas weg)

ALBERT:

Eins noch, warte. Ist er ... gefährlich?

MARIA:

Gefährlich? Meinst du, er mutiert manchmal zum morgensternschwingenden Monster?

ALBERT:

So in der Art.

MARIA:

Ich würde mich lieber vor ihm in Acht nehmen, falls du ihm noch mal begegnest. Seit er tot ist, hat er nämlich ziemlich schlechte Laune.

ALBERT:

Gut, dann ... weiß ich Bescheid. Sag mal, stimmt es, dass der Gottfried der letzte männliche Nachfahre der Grafen von Grumbach war?

MARIA:

Dem Stammbaum nach ja.

ALBERT:

Und warum weiß das keiner in Rothenfels?

MARIA:

Es war ihm nie wichtig. Mir hat er es auch erst auf dem Sterbebett verraten.

ALBERT:

Hat er denn nie Anspruch auf die Burg angemeldet?

MARIA:

(lacht)

Warum? Was sollte er denn mit dem alten Gemäuer anfangen?

ALBERT:

Na, vielleicht einen riesigen Weinkeller anlegen oder ... eine Jugendherberge draus machen.

(Die Hummel kommt zurück mit einer großen Rohrzange. Maria deutet Albert an, leise zu sein)

ALBERT:

(flüstert)

Da bin ich ja froh, dass ich nicht verrückt bin. Und falls ER bei dir auftauchen sollte, vielleicht könntest du uns kurz Bescheid geben ...

HUMMEL:

ER ist schon da! Jetzt zeig ich diesem Klempnerpack mal, was ein Hammerhai ist!

(steuert Richtung Toilette)

MARIA:

(stellt sich schnell vor die Toilettentüre)

Nein, nein, nein, nein ... kein Bedarf mehr! Der

Rohrbruch ist ... weg.

HUMMEL:

Weg? Was heißt hier weg? Ein Rohrbruch kann nicht einfach abhauen.

MARIA:

Der schon. Das war ein ... sogenannter Wanderrohrbruch. Sehr selten, aber durchaus geläufig in unseren Breitengraden.

HUMMEL:

Da brauch' ich doch gleich einen Schoppen drauf!
(Er geht hinter die Theke und will sich selbst am Wein bedienen. Plötzlich hört man das scheppernde Geräusch einer Glasflasche, die auf den Boden fällt. Die Hummel ist über etwas gestolpert. Er flucht und fördert hinter der Theke eine leere Bierflasche zu Tage. Es handelt sich um ein Exemplar der neuen Sorte "Mordsrausch" aus der Bauer Bräu ...)

HUMMEL:

Ei ei ei, wer verstößt denn da gegen euer Wein-Reinheitsgebot?

MARIA:

(entsetzt)

Was ist das?

ALBERT:

Unser neues Bier. Mordsrausch. Verkauft sich wie geschnitten Brot.

MARIA:

(hält die Flasche mit spitzen Fingern hoch)

Wie kommt das in mein Weinhaus?

(Thomas kommt aus der Küche)

MARIA:

Wie kommt dieses Zeug ins "Öchsle"? Hat jemand eine Erklärung?

THOMAS:

Ach je, tut mir leid, Chefin, ich hol mir manchmal eins drüben in der Brauerei.

MARIA:

Wann?

THOMAS:

Immer, wenn ich einen Mordsdurst habe.

MARIA:

Du wagst es ... deinen Arbeitsplatz zu verlassen und ... dieses Gesöff ins "Öchsle" zu schmuggeln?

ALBERT:

Was für ein Gesöff?

HUMMEL:

Ja, das ist wirklich ein Gesöff! Viel zu bitter. Schmeckt wie dieses Fischkopf-Zeug. Pfui Teufel, wer soll das denn trinken?

MARIA:

Na, du hast's ja offensichtlich schon probiert.
(zu Thomas)

Und du, wenn ich dich noch einmal erwische, dass du eine Flasche Bier hier im "Öchsle" versteckst, dann bist du deinen Job los, aber schneller als du "Reblaus" sagen kannst.

THOMAS:

Ich weiß jetzt nicht, warum Sie sich so aufregen. Was ist denn so schlimm daran, wenn ich mir ab und zu ein Bier hole?

MARIA:

Trink dein Bier, wo du willst, aber nicht hier. Das "Öchsle" ist bierfreie Zone.

(wirft ihm die leere Flasche zu)

Bring das weg, aber sofort.

ALBERT:

Ich kann die Flasche auch mit rüber nehmen, wenn sie dir hier dein weinseliges Ambiente besudelt.

THOMAS:

Ich krieg' aber Pfand dafür.

(betrachtet die Flasche)

Komisch, wieso ist die eigentlich leer?

MARIA:

Ja, weil du sie offensichtlich ausgesoffen hast!

THOMAS:

Ich hab sie nicht angerührt. Ich hab sie mir gestern geholt, hinter der Theke deponiert, wie immer ...

(böser Blick von Maria)

aber ich kam nicht dazu, sie aufzumachen. Ich war ja den ganzen Abend im Stress.

MARIA:

Wahrscheinlich merkst du schon gar nichts mehr vor lauter ... Mordsrausch!

THOMAS:

Ich weiß doch noch, ob ich mein Bier ausgetrunken hab oder nicht.

MARIA:

Egal, Hauptsache, du schaffst mir die Plörre aus den Augen.

(Thomas knallt die Flasche beleidigt auf den Tresen. Ab in die Küche)

ALBERT:

(nimmt die Flasche und setzt sich mit ihr an einen der Tische)

Maria, also wirklich, ich hab zu deinem Wein noch nie Drecksplörre gesagt.

MARIA:

Aber Sauerampfer.

(In diesem Moment kommt Alex Bauer herein, sehr fröhlich und aufgekratzt)

ALEX:

Na, hier sind ja schon alle heftig in Feierlaune! Ist die Hauptperson des Abends denn auch schon eingetroffen?

HUMMEL:

Ich bin schon da, wieso?

ALEX:

Ich rede von Gloria.

MARIA:

Die müsste jeden Moment kommen.

THOMAS:

(steckt den Kopf durch die Küchentüre)

Chefin, wie war das nochmal mit dem Kochkäse? Ich krieg' ihn einfach nicht hin.

MARIA:

Oh, du bist doch ein Volltrottel! Das ist unsere Spezialität, den hast du hinzukriegen, kapiert?

THOMAS:

Jaja, ich weiß schon, alles muss perfekt seine heute Abend. Haufenweise wichtige Gäste. Aber ich krieg' ihn nicht hin! Ich kann ja auch nichts dafür.

MARIA:

(mit Blick auf die Toilettentüre)

Ich kann hier jetzt nicht weg, das siehst du doch!

ALEX:

(zu Maria)

Du bist doch nicht etwa nervös, oder? Die paar Ehrengäste: die Bürgermeisterin, der Pfarrer, ein paar Presseleute ... Ich mach' ja sowas mit links. Aber gut, du bist so einen Rummel nicht gewohnt. Ich versteh' das.

MARIA:

Du verstehst überhaupt nichts. Unser Weinhaus stand schon, da war eure Brauerei noch ein Sumpf, eine Wüste, ein Baum, auf dem Affen saßen.

ALEX:

Was ist dir denn über die Leber gelaufen?

MARIA:

Ein Mordsrausch!

(Albert zeigt ihm die Flasche, zuckt mit den Schultern)

ALEX:

So früh am Abend schon? Du solltest vielleicht mal über deine Trinkgewohnheiten nachdenken, Maria.

(leise zu ihr)

Apropos, war ER eigentlich schon da?

MARIA:

(zischt)

Nein, und ER wird auch nicht kommen. Weder heute, noch morgen, noch Pfingsten in einem Jahr.

ALEX:

Ja, das wär' mir auch ein bisschen spät. Okay, ich verstehe, du hast gerade andere Sorgen. Nimm's locker, Maria.

(geht Richtung Toilette)

MARIA:

(mit einem Hechtsprung vor die Türe)

Besetzt!

ALEX:

Ich hab niemanden reingehen sehen.

MARIA:

Ich meinte ... "bis jetzt" noch nicht zugänglich. Ich hab ... noch nicht aufgewischt.

HUMMEL:

Ja, so eine Schweinerei wegputzen macht keinen Spaß!

MARIA:

Was???

HUMMEL:

Das stinkt zum Himmel!

MARIA:

Was stinkt zum Himmel?

HUMMEL:

Na, das Wasser. Vom Rohrbruch.

ALEX:

(zu Maria)

Was denn jetzt für ein Rohrbruch?

ALBERT + HUMMEL:

Der im Klo.

(In diesem Moment klingelt das Telefon. Alle Köpfe fliegen in die Richtung, aus der das Klingeln kommt)

THOMAS:

Soll ich rangehen?

MARIA:

Nein, Finger weg! Du hast hier schon genug Schaden angerichtet heute.

(geht zum Telefon, nimmt ab)

Weinhaus Öchsle. Guten Abend. - Wer? - Hallo, wer

spricht da? Ich versteh' Sie nicht ... was???

(auf einmal völlig entsetzt)

Was heißt das, Sie haben Sie in Ihrer Gewalt?

(alle lauschen plötzlich)

Wo ist sie? Kann ich sie sprechen? - Hallo! Wo soll ich denn bitte so schnell 500.000 Euro herkriegen? - Was? - Hallo! Sie! Hallo! - Aufgelegt.

ALEX:

Ist was passiert?

MARIA:

(entsetzt)

Gloria wurde entführt.

THOMAS:

Was???

MARIA:

Die wollen 500.000 Euro, sonst ...

ALEX:

Wer sind "die"?

MARIA:

Ja, keine Ahnung. Irgendwelche ... Verbrecher.

ALBERT:

Jetzt beruhig' dich erstmal.

MARIA:

Aber die bringen sie um, wenn ich die 500.000 Euro nicht zahle.

THOMAS:

(greift zum Telefon)

Ich ruf die Polizei!

MARIA:

(mit Blick auf die Toilettentüre)

Spinnst du? In dieses Haus kommt mir keine Polizei!

HUMMEL:

Wenn ich jemanden entführen würde, dann den Beckenbauer. Oder den Netzer. Das lohnt sich wenigstens.

MARIA:

(hysterisch)

Wenn ich die 500.000 Euro bis Mitternacht nicht habe, dann ... schicken sie sie in Häppchen zurück.

HUMMEL:

Häppchen? Hat der Entführer einen Partyservice? Dann weiß ich, wer's war. Der von der Metzgerei Franz.

(hier kann gerne jeder beliebige Catering-Service eingesetzt werden)

MARIA:

(verzweifelt)

Warum Gloria?

ALEX:

Als neue Weinkönigin hat sie eine gewisse ... naja ... Stellung in der Öffentlichkeit.

ALBERT:

Maria, bist du sicher, dass der Anrufer keinen üblen Scherz gemacht hat?

MARIA:

Das klang verdammt ernst. Der Kerl hatte die Stimme verstellt.

ALEX:

Und wohin sollst du das Lösegeld bringen?

MARIA:

Keine Ahnung. Er meldet sich nochmal.

THOMAS:

Vielleicht können wir den Anruf zurückverfolgen.

ALBERT:

Sowas kann nur die Polizei.

THOMAS:

Dann rufen wir sie.

MARIA:

Er hat gesagt: Keine Polizei.

THOMAS:

Das sagen sie immer. Im Fernsehen, im Tatort. Da heißt es auch immer "keine Polizei". Und dann rufen sie sie natürlich doch an.

MARIA:

Ich will Gloria zurück. Und zwar lebendig. Nicht in Häppchen. Häppchen hab ich hier jetzt im Überfluss! Wer soll die denn alle essen?

ALEX:

Vielleicht ER, falls er doch noch auftaucht. Dürfte ihn mehr überzeugen als euer Kochkäse.

MARIA:

Oh, geh doch zum Teufel, du und deine ganze Bierbrut!
(laut zu allen)

Raus! Alle raus! Sofort! Ich muss nachdenken. Und damit eins klar ist: Keiner von euch hat das hier mitbekommen!

HUMMEL:

500.000 Euro, hm?

MARIA:

Ihr wisst von nichts.

HUMMEL:

Ich weiß alles. Und ihr wisst, dass ich alles weiß.

(Alle ab. Auch Thomas will gehen. Maria hält ihn zurück)

MARIA:
Du nicht, du Blödmann! Dich brauch' ich hier.

THOMAS:
T'schuldigung. Ich wollte nur nicht lästig sein.

MARIA:
Wenn du wirklich nicht lästig sein willst, dann ruf' auf der Stelle alle Gäste an und lad sie aus. Sag ...

THOMAS:
... dass Gloria ins Fernsehen musste?

MARIA:
Nein, sag bloß nichts vom Fernsehen, sag' ... sag', sie musste spontan zur Papst-Audienz.

THOMAS:
Oh, das ist gut. - 500.000 Euro. Ist kein Pappenstein.

MARIA:
(verzweifelt)
Wer macht denn sowas, Thomas?

THOMAS:
Pappenstein? Hm, ist wohl ein aussterbender Beruf.

MARIA:
Wo soll ich denn jetzt auf die Schnelle 500.000 Euro herbekommen? Und wenn's nur das wäre, aber wir haben ja da noch ein ganz anderes Problem ... das mit dem Klo!

THOMAS:
Oh, das tut mir leid. Aber da solltest du vielleicht mal zum Arzt gehen.

MARIA:
Thomas, ich spreche von der ... von IHM ... im Klo!

THOMAS:
Ist dir wieder der Geist deines Vaters erschienen? Keine Angst, das tut er doch nur einmal im Monat bei Vollmond. Ansonsten ist er mausetot.

MARIA:
Das ist ja das Problem. Mausestot.
(ab ins Klo)

THOMAS:
(schüttelt den Kopf)
Geister auf dem Klo? Schön und gut, aber Entführungen ohne Polizei? - Arme Gloria!
(Er nimmt das Telefon, wählt, schaut sich immer wieder nach der Toilettentüre um, leise ins Telefon)
Ja, hallo, Polizei? Hier ist das Weinhaus "Öchsle" in Rothenfels. Wir haben da ein Problem. Unsere neue Weinkönigin wurde entführt. - Ja, die. Bitte schicken Sie sofort jemanden vorbei. Es geht um Leben oder

Häppchen! Aber Sie wissen ja, das Übliche: keine Polizei.
(Black)

Szene 6

Albert Bauer

In einem düsteren Geheimgang der Burg Rothenfels
(Albert schleicht mit einer Taschenlampe durch den Geheimgang. Er wirkt nicht besonders mutig)

ALBERT:
(flüstert)
Hallo, Gottfried? Bist du hier? - Hör zu, wenn du da bist, dann gib' mir ein Zeichen.

(Irgendwo knallt eine Tür ins Schloss. Albert weicht schaudernd zurück)

Gut, gut, du bist da. Du willst nicht mit mir reden, aber du bist hier. Ich muss was mit dir klären, Gottfried. Wir haben immerhin so manche Nacht durchgezecht zusammen, du erinnerst dich?

(Man hört das quiekende Geräusch eines Tieres)

Ja, ich sehe, du erinnerst dich. Das waren Zeiten, was? Gottfried, ich wollte da nochmal was klären mit dir. Ich meine, du bist tot, was hast du also dagegen, wenn wir unseren Bier-Vergnügungspark bauen?

(wieder fällt eine Tür krachend ins Schloss)

Ich weiß, die Tradition, Rothenfels, das "Öchsle", aber ... man muss doch auch ein bisschen mit der Zeit gehen. Alex liegt so viel an diesem Projekt. Er hat alles durchgeplant. Und es wird Rothenfels nicht schaden.

(sehr aggressives Quieken eines Tieres)

Ja, natürlich wollen wir die Burg mit einbeziehen in unser "Beer Adventure", aber stell' dir nur mal vor, wie berühmt Rothenfels wird. Und ein bisschen davon fällt ja auch auf dich zurück und auf deine Ahnen ... und Urahnen ...

(plötzlich ein eisiger Wind. Albert tritt den Rückzug an)

Ich weiß, dass du alles andere als begeistert bist, Gottfried, aber denk' einfach noch mal drüber nach.
(Man hört Schritte. Albert dreht sich erschrocken um)

(Black)

Szene 7

Kommissar Schneider, Sabrina, Maria, Thomas, Alex

In der Gaststube des "Öchsle"

(Kommissar LEO SCHNEIDER und seine Assistentin SABRINA sind soeben eingetroffen. Er macht einen etwas schlampigen Eindruck, isst Pommes Frites aus einer Tüte. Sabrina ist das genaue Gegenteil: frisch von der Polizeischule, ehrgeizig und darauf aus, sämtlichen Verbrechern im Umkreis sofort und auf der Stelle das Handwerk zu legen. Maria sitzt völlig fertig an einem der Tische. Sie lässt die Toilettentüre nicht aus dem Blick)

MARIA:

Und woher wissen Sie, dass meine Nichte entführt wurde? Es hieß ausdrücklich "keine Polizei"!

SABRINA:

(oberlehrerhaft)

Hören Sie, wenn uns jemand eine Entführung meldet, dann müssen wir das auch ernst nehmen.

MARIA:

Ich brauche keine Polizei!

SABRINA:

Nein? Wieviel Lösegeld hat der Entführer noch gleich gefordert?

MARIA:

500.000 Euro.

SABRINA:

Und die haben Sie im Kopfkissen eingenäht, ja?

MARIA:

Ich kriege das Geld schon zusammen!

SABRINA:

Und der Entführer kommt ungestraft davon?

LEO:

Ist sie's wenigstens wert? Ich meine, hat sie ... wenigstens ordentlich

(deutet "Arsch" und "Titten" an)

SABRINA:

(straft ihn mit einem bitterbösen Blick)

Chef, bitte. Eine Frau wurde entführt.

MARIA:

Ja, meine Nichte!

LEO:

Passiert jeden Tag, ungefähr fünfhundert Mal. Weltweit, versteht sich.

(stochert in seinen Pommes herum, zu Maria)

Ketchup ist alle. Haben Sie welchen?

MARIA:

Ketchup?

LEO:

Für die Pommes. Schmecken nicht ohne Ketchup. Majo tut's auch. Aber Ketchup ist mir lieber.

MARIA:

(verwirrt)

Warten Sie ... ja ... Ketchup ... müssten wir irgendwo haben ... Majo auch ...

(will aufstehen, erinnert sich aber schlagartig an die Misere in der Toilette und setzt sich schnell wieder hin)

Nein, Ketchup ist alle! Majo auch.

LEO:

Dann brauch' ich was zum Runterspülen! Ich werd' alt. Ich vertrag einfach kein Fett mehr.

(stößt auf)

SABRINA:

Chef!

MARIA:

Was möchten Sie denn?

(MARIA geht hinter den Tresen, lässt allerdings die Toilettentüre immer noch nicht aus dem Blick)

LEO:

Ich nehm' ein Bier.

MARIA:

Es gibt hier kein Bier!

LEO:

Kein Bier? - Hm, Whiskey? Jägermeister?

MARIA:

Wir haben nur Wein.

LEO:

(verzieht das Gesicht)

Naja, wenn's sein muss.

SABRINA:

Es muss nicht, Chef.

LEO:

Seit wann hat mir ein frischgeschlüpftes hässliches Entchen von der Polizeischule irgendwas zu sagen?

SABRINA:

Ich bin Ihre Assistentin.

LEO:

(rollt die Augen zum Himmel)

Oh Gott, was hab ich getan, dass du mir diese Strafe schickst? Bitte schick' mir das nächste Mal eine Heuschreckenplage! - Danke.

(MARIA geht hinter den Tresen, lässt allerdings die

Toilettentüre weiterhin nicht aus dem Blick)

SABRINA:

Sie sind im Dienst, Chef!

LEO:

Aber wir sind doch in einem Weinhaus hier, oder? Die Weinkönigin wurde entführt, richtig? Also, was führt uns zur Auflösung des Falls? - Wein!

SABRINA:

(seufzt)

Aber ich fahre, damit das klar ist.

MARIA:

(bringt ihm ein Glas Wein)

Unser Hauswein.

LEO:

(riecht daran, nippt, schlürft à la Weinprobe)

SABRINA:

Also, ich fasse nochmal alles zusammen ... Entführt wurde die eben erst gekürte Weinkönigin, Gloria I. Die Lösegeldforderung ging an ihre Tante, Frau Maria S., Besitzerin des Weinhauses "Zum Öchsle" in Rothenfels. An besagtem Abend der mutmaßlichen Entführung war ein Empfang für die neugekürte Weinkönigin an eben diesem Ort geplant. Zirka gegen achtzehn Uhr dreißig ging der Anruf eines Unbekannten ein, der vorgab, dass Gloria I. entführt wurde. Die Lösegeldforderung beträgt 500.000 Euro.

LEO:

Amen!

MARIA:

Wer hat Sie denn nun gerufen?

SABRINA:

Ein junger Mann, sehr nett. Komischer Akzent.

Wahrscheinlich Ausländer.

MARIA:

Keine Ahnung, wer das sein soll.

LEO:

Kann man hier auch was essen?

MARIA:

Natürlich. Kochkäse ist unsere Spezialität.

LEO:

Hört sich gut an. Dennehm' ich.

MARIA:

(schnell ab in die Küche)

SABRINA:

Sie hatten gerade eine doppelte Portion Pommes, Chef. Sie müssen ein bisschen auf Ihr Gewicht achten!

LEO:

Ich muss gar nichts.

SABRINA:

Vielleicht sollten Sie mehr Sport treiben?

LEO:

(knurrt)

Ich hab' noch nie Sport getrieben! Und ich hab' es auch nicht vor.

MARIA:

(kommt zurück, bringt Kochkäse und Brot)

Lassen Sie sich's schmecken, Herr Kommissar.

LEO:

Für Sie Schneider. Leo Schneider.

MARIA:

Maria.

LEO:

(probiert den Käse)

Hmmm, lecker.

(Er isst, Maria postiert sich wieder in der Nähe der Toilette)

LEO:

So, jetzt sagen Sie mir mal, wann Sie Ihre Nichte das letzte Mal gesehen haben!

MARIA:

(überlegt)

Gestern Nachmittag.

LEO:

Uhrzeit?

MARIA:

Keine Ahnung. So gegen vier.

LEO:

Und seitdem keine Nachricht von ihr?

MARIA:

Nein, sie wollte heute Abend um acht Uhr wieder hier sein. Pünktlich zum Empfang.

SABRINA:

Wissen Sie, wo sie sich in der Zwischenzeit aufgehalten hat?

MARIA:

Nein.

LEO:

Hat sie Feinde?

MARIA:

Gloria, Feinde? Nein, die ist eine Seele von Mensch. Der liebste Mensch der Welt. Sie ist Krankenschwester, wissen Sie. Also, im wirklichen Leben.

LEO:
Ja, schön. Haben Sie Feinde?

MARIA:
Ich? Um Gottes Willen! Wer soll mir denn was Böses wollen?

LEO:
(dreht und wendet sein Weinglas)
Hmmm ... Dann scheint es ja klar zu sein: Jemand will einfach nur Geld von Ihnen. Viel Geld.

MARIA:
Soweit war ich schon vor einer Stunde.

LEO:
(mampfend)
Schmeckt fantastisch.

MARIA:
Geheimrezept.

LEO:
Kann ich's haben?

MARIA:
(resigniert)
Warum nicht? Vielleicht kriegen Sie's ja besser hin als mein Koch.

LEO:
Oh, kein Talent?

MARIA:
Nicht für Kochkäse.

LEO:
Schade, den sollten Sie sich patentieren lassen, also, den Käse, nicht den Koch. Bisschen Werbung, schon sind Sie reich! Ich bin Hobbykoch. Ich versteh' da was davon.

MARIA:
(zynisch)
Prima, dann geh' ich mal schnell das Patent anmelden. Ich brauche ja schließlich mal kurzfristig 500.000 Euro.

LEO:
(fasst sich plötzlich an den Bauch)
Ei ei ei, das grummelt ja ordentlich auf einmal. So ein Käse, ich glaub', ich sollte mal ...
(steht auf und geht Richtung Toilette)

MARIA:
(alarmiert)
Nein, das sollten Sie jetzt nicht!
(versperrt wieder die Toilettentüre)

LEO:
Ich hätte da jetzt aber ein ziemlich dringendes Bedürfnis.

MARIA:

Das geht unmöglich. Wir haben gerade einen Genickbruch ... Rohrbruch, einen Rohrbruch!

LEO:
Einen Rohrbruch? Mein Bruder ist Klempner. Soll ich ihn anrufen?

MARIA:
Nicht nötig, der Klempnernotdienst ist schon bestellt.

SABRINA:
Das ist aber sehr unglücklich, ein Rohrbruch ausgerechnet an dem Tag, an dem hier der große Empfang für die neue Weinkönigin stattfinden soll! Und der Notdienst ist abends so teuer.
(sie nimmt ihr Handy und telefoniert)

MARIA:
Ausgerechnet dann, wenn man von mir 500.000 Euro erpressen will.

LEO:
Schön, ich müsste jetzt trotzdem mal ums Eck ...

MARIA:
Um's Eck? - Ja, warum gehen Sie nicht einfach mal kurz um's Eck? Gleich nach drüben in die Brauerei, die haben heute mal keinen Rohrbruch.

LEO:
Sagen Sie nicht, dass es hier eine Brauerei gibt!

MARIA:
Gibt es.

LEO:
Bravo, und ich trinke Wein!

SABRINA:
(hat fertig telefoniert)
Chef, ich habe gerade mit der Zentrale telefoniert. Wir installieren eine Fangschaltung, für den Fall, dass sich der Entführer wieder meldet und verfolgen den Anruf zurück, wenn er wieder anruft. Wegen der Übergabe.

LEO:
Die Übergabe? Ist jemandem schlecht?

SABRINA:
Die Geldübergabe.

LEO:
Hoffentlich nicht wieder an der Autobahn. Diesen Entführern fällt echt nichts mehr Neues ein.
Fantasieloses Pack!

(steuert Richtung Toilette)
So, jetzt muss ich da aber wirklich mal rein!
(Thomas kommt aus der Küche)

MARIA + SABRINA:

Rohrbruch!

THOMAS:

Ja, das ist so ein Wanderrohrbruch, ganz hartnäckig, kommt aus Indien oder so! Mann, Mann, Mann ...

(lächelt Sabrina an)

Hi! Ich bin der Thomas.

SABRINA:

Hi.

THOMAS:

Ich wollte nur ...

(schaut sich um, greift nach dem nächstbesten Utensil, das er erwischt)

... einen Spülschwamm holen.

(geht wieder zurück in die Küche)

SABRINA:

Der war's!

MARIA:

Was???

SABRINA:

Der hat uns angerufen. Netter Typ, komischer Akzent, Ausländer und so.

MARIA:

Hätte ich mir denken können.

SABRINA:

Hören Sie, Sie müssen sich keine Sorgen machen, wir haben hier alles unter Kontrolle.

LEO:

Sobald sich der Kerl oder die Kerle wieder melden, sind wir zur Stelle.

MARIA:

(hoffnungsvoll)

Sie wollen gehen?

LEO:

Es gibt noch ein paar andere Verbrecher, denen wir heute Nacht das Handwerk legen müssen, Lady.

SABRINA:

Vertrauen Sie uns. Wir kriegen den Kerl. Und Ihrer Nichte wird nichts passieren.

(In diesem Moment kommt Alex durch die Eingangstüre)

ALEX:

Oh, du hast Besuch.

(stellt sich vor)

Hallo, ich bin Alex Bauer, Juniorchef der ortsansässigen Brauerei. Und Sie? Sie sind von der Presse?

SABRINA:

Kripo Würzburg.

ALEX:

Von der Polizei? Oh, das ist natürlich ... da will ich natürlich nicht stören, ich wollte nur ein ... äh, Rezept mit Maria austauschen. Bier? äh ... Bratwurst.

MARIA:

Mir kommt hier kein Bier an die Bratwurst!

ALEX:

Dann geh' ich huschhusch mal wieder rüber! Viel los heute ... drüben ... in der Brauerei!

(will abgehen)

LEO:

Ach, Sie sind das mit der Brauerei? Ich bin extrem an einer Privatführung interessiert! Sabrina, du kommst mit!

(zu Maria)

Maria, funken Sie mich einfach an, wenn der Kerl sich wieder meldet.

(ab)

(Black)

Szene 8

Maria, Thomas

MARIA:

(völlig erschöpft)

So, ich brauch' jetzt mal einen Schnaps, Thomas.

THOMAS:

Ist jetzt aber vielleicht nicht so gut. Alkohol und so.

MARIA:

Gerade jetzt!

THOMAS:

(holt eine Schnapsflasche und ein Glas)

MARIA:

Jetzt setz' dich mal einen Moment. Wir haben nicht viel Zeit.

THOMAS:

Für was?

MARIA:

(kippt einen Schnaps hinunter, schenkt nach)

Um IHN aus dem Klo zu holen und an einen sicheren Ort zu bringen.

THOMAS:

IHN?

MARIA:

Jetzt stell' dich nicht dümmer als du bist ... du weißt doch, wer da drinnen im Klo ist, oder?

THOMAS:

Ja. Ein indischer Wanderrohrbruch.

MARIA:

Gut. Fangen wir bei Adam und Eva an: Weißt du, wo der Gast aus Zimmer vier gerade ist?

THOMAS:

Auf der Burg oder drüben in der Brauerei.

MARIA:

(leise)

Hör zu, Thomas, der Gast aus Zimmer vier ist weder auf der Burg noch in der Brauerei. Er ist mausetot. Und er liegt hinter der Türe zum Klo. Hinter der kein indischer Wanderrohrbruch haust.

THOMAS:

Was???

MARIA:

Ich dachte, dass du vielleicht ...

THOMAS:

(kapiert)

Ich? Ich hab' ja vielleicht schon die eine oder andere Kaffeemaschine mitgehen lassen, aber ich würde nie und nimmer jemanden um die Ecke bringen!

MARIA:

Auch nicht, wenn derjenige welcher, ein aus dem Fernsehen bekannter Restauranttester ist, der in seiner neuen Show zwei ortsansässige Gastronomiebetriebe gegeneinander antreten lässt und der Bessere am Ende 500.000 Euro gewinnt?

THOMAS:

Das ist jetzt nicht wahr, oder?

MARIA:

Doch, leider. Du weißt doch, dass die Bauers und ich uns für diese Show beworben hatten.

THOMAS:

Ja, aber ...

MARIA:

Offensichtlich war ER gestern Abend da. In Verkleidung. Mit Perücke und Schnurrbart.

THOMAS:

Wozu?

MARIA:

Zum Probeessen.

THOMAS:

Und warum ist er jetzt ... tot?

MARIA:

Das frag ich DICH die ganze Zeit!

THOMAS:

Ich schwör Ihnen, Chefin, ich hab' damit nichts zu tun.

MARIA:

Aber du bist ... Koch.

THOMAS:

Ah, und das berechtigt mich dazu, Restauranttester abzumurksen?

MARIA:

Wir hatten doch nie den Hauch einer Chance, zu gewinnen. Bei deinen Kochkünsten!

THOMAS:

Sagen Sie nochmal was gegen meine Kochkünste! Nur weil ich den blöden Kochkäse nicht hinkriege.

MARIA:

Das ist die Spezialität unseres Hauses. Und wenn die nicht perfekt ist ...

THOMAS:

... murkst der Koch lieber den Restauranttester ab, als zuzugeben, dass er den Kochkäse nicht hinkriegt, ja? Das glaub' ich nicht. Das ist Mobbing. Ich kündige!

MARIA:

(schnell)

Kündigung abgelehnt. Ich brauch' dich ganz dringend. Dein Kochkäse ist fantastisch. Ich nehm' alles zurück. Nicht kündigen. Nicht jetzt. Bitte ... hast du vielleicht eine glorreiche Idee, wie wir IHN hier wegschaffen können, ohne dass jemand was mitkriegt?

THOMAS:

(schmollend)

Dafür bin ich jetzt wieder gut, was?

MARIA:

Thomas, bitte!

THOMAS:

Naja, vielleicht hab' ich da eine Idee ...

MARIA:

Ja???

THOMAS:

Die natürlich mit einer saftigen Gehaltserhöhung verbunden ist.

MARIA:

Von mir aus. Hauptsache, der Kerl ist in fünf Minuten aus meinem Klo verschwunden!

THOMAS:

Ich mach' das aber nur Ihnen zu Liebe, Chefin. Haben Sie eine Ahnung, woran er gestorben ist?

MARIA: